

werden kann. Die Vorgänge in Robern seien nicht typisch für die Stimmung weiter Kreise der Bevölkerung in Elbschlagungen.

Die tenziosität „Frankfurter“

In dem im letzten ersten Morgenblatt der „Frankfurter Zeitung“ aus dem gemeldeten Bericht bei der Kaiserhochzeitfeier des 20. Novemberalters nicht das Generalkommando des 16. Armee-Korps folgende Richtigstellung:

„Die vier Vorzüge ergeben im Vorberzium des Volaks den Anmut der dort anwesenden Offiziere, Unteroffiziere und Mannschaften, weil sie in frangöslich geformten Uniformen auf dem Paradeplatz und sich in frangöscher Sprache unterhielten. Dieses Benehmen mußte gerade am Geburtstag Seiner Majestät als eine Verunstaltung angesehen werden, und der höchsten Befehlshaber eines Offiziers, das Kollat zu befehlen, weil es in allen Teilen von dem Kommando für den Abend gemeldet sei, wurde nachgefragt. Der sofort herbeigekommene Kommandant aber nicht, wie angegeben, dem einen dieser Leute die Mütze vom Kopfe geschlagen, sondern sie ihm abgenommen, weil er der Aufrechterhaltung der Mütze abzunehmen, nicht nachkam. Auch von einer Ohrfeige durch den Kommandanten ist keine Rede. Darauf sind die Leute in höchster Ruhe zum Platz zurückgeführt und der Befehl ausgeführt worden. Die Unrichtigkeit der Schilderung des Vorfalles durch die „Frankfurter Zeitung“ beweist ferner der Umstand, daß schon heute eine schriftliche Erklärung der vier beteiligten Soldaten vorliegt, in der die betonen, die Begebenheit geschehen zu haben, und ausdrücklich erklären, daß ihnen Beleidigungen ferngelegen haben. Die vier Leute haben sich außerdem bereit erklärt, sämtlich bei dem Kommandanten Kommando um Entschädigung zu bitten.“

Der Senatorenkonvent des Reichstags

einige sich dinst, Sonnabend die Sitzung um 12 Uhr beginnen zu lassen. Vorher wird die Budgetkommission berufen. Am nächsten Mittwochs wird die Debatte über die Anwendung des Vereinsgesetzes stattfinden. Am Freitag wird die Beratung des Reichsrats des Innern fortgeführt. Am Samstag der Justizetat, der Postetat und der Etat der Reichseisenbahnen. Kleinere Beratungsgegenstände und Wählverfahren sollen je nach Möglichkeit eingehandelt werden.

Die Hauptergebnisse der Veranlagung zur preussischen Einkommensteuer für 1913

liegen jetzt vor. Die Steigerung der zur Erhebung gelangenden Steuer gegenüber 1912 hat rund 19 Millionen betragen. Dazu kommen dann die Erträge der Steuerzuschläge in Höhe von 57,2 Millionen Mark, so daß die Gesamtsumme 406,7 Millionen Mark oder 29,3 Millionen Mark mehr als im Vorjahre betragen. In dieser Gesamtsumme sind die physischen Personen mit 348,2 Millionen Mark oder 22,2 Millionen Mark mehr, die juristischen Personen mit 57,6 Millionen oder 6,1 Millionen Mark mehr beteiligt.

Das der Veranlagung der nichtphysischen Personen zugrunde gelegte Einkommen, soweit es in Preußen steuerpflichtig ist, betrug bei den Aktiengesellschaften 640,2 Millionen Mark oder 60,2 Millionen mehr als im Vorjahre, bei den Bergwerksgesellschaften 85,5 Millionen Mark (1,2 Millionen Mark mehr), bei den Genossenschaften insgesamt 38,1 Millionen Mark (1,5 Millionen Mark mehr), bei den Gesellschaften mit beschränkter Haftung 288,3 Millionen Mark (36,7 Millionen Mark mehr). Das ergibt eine Steigerung von 991,2 Millionen Mark und gegenüber dem Vorjahre eine Steigerung um fast genau 100 Millionen Mark. Die einkommensteuerpflichtige Bevölkerung (physische Personen) belief sich auf 25,2 Millionen Köpfe (rund 1 Million mehr als in 1912), darunter Einzelneuernde und Gesamtschuldner 1,9 Millionen Köpfe (rund 400 000 mehr). Die besondere Bevölkerung (Genossen) einschließlich der Angehörigen belief sich auf nahezu 21,8 Millionen Köpfe. Davon waren mit einem Einkommen von mehr als 3000 Mark veranlagt rund 829 000 Personen (rund 45 000 mehr), d. h. 13,4 Prozent aller Personen; mit einem Einkommen bis 3000 Mark rund 82,4 Prozent aller Personen. Die besondere Bevölkerung (Genossen) einschließlich der Angehörigen) umfaßt somit über die Hälfte der Gesamtbevölkerung des Staates. Die einkommensteuerpflichtige Schicht hat sich sowohl in den Städten wie auf dem Lande ausgedehnt, die einkommensteuerfreie Schicht ist zu 2/3 in ländlichen Gegenden, die besondere Bevölkerung in diesen Gegenden vertritt, ist jedoch noch stärker aus, wenn derjenige Teil der Bevölkerung, der zwar ein Einkommen von mehr als 900 Mark besitzt, aus Gründen der §§ 19 und 20 des Einkommensteuergesetzes aber freigestellt ist, mitberücksichtigt wird. Nach dem nun diese Freigestellten ihren Angehörigen der besonderen Bevölkerung zuzurechnen, so stellt sich der Anteil der ein Einkommen von mehr als 900 Mark besitzenden Personen auf 61,86 Prozent der Bevölkerung. Dabei ist aber noch zu beachten, daß in den Städten zahlreiche Personen als Einzelneuernde, junge Leute im einkommenlosen Stande, Stellen, junge Bauern etc. aufgeführt sind, die tatsächlich in einer bestimmten Weise mit einem Einkommen versehen, das dem Gesamtschuldnerstand überflüssig, die Lebensstellung der gesamten Familie günstig beeinflusst. In solchen Fällen rät die Lebenshaltung auch dann, wenn ein Einkommen von weniger als 900 Mark, aber wenig mehr vorhanden ist, weil hier die Grenze der Pflichtigkeit hinunter.

Auch sonst wird die Rolle der dem äusseren Anschein nach gering bemittelten Personen durch Einzelneuernde vermehrt, so daß die durchschnittlichen Einkommensverhältnisse der großen Mehrheit der Bevölkerung des Staates in Wirklichkeit noch günstiger sind, als dies auf den ersten Blick erscheint.

Die Rolle zur preussischen Verordnungsordnung ist, wie verlaute, fertiggestellt und wird nunmehr dem Staatsministerium und demnach dem Landtage zur Verfügung gegeben. Die Annahme, daß auch ein Entwurf für die Aktienkapitalerhöhung, die in der Gesetzgebung eine gesetzliche Regelung der Beiträge der Aktieninhaber und Aktienbesitzer nach dem Vorgange des Reichs, das bekanntlich einen Gesetzentwurf für die Aktieninhaber vorbereitet, erfolgen solle, sei noch nicht entschieden und dementsprechend könne mit der Einbringung einer entsprechenden Vorlage bereits nicht gerechnet werden. Dies geht daraus hervor, daß die Pensionistenfonds im neuen Staatshaushaltsentwurf gegen das Vorjahr um circa vier Millionen geteigert seien, woraus ersichtlich ist, daß in erhöhtem Maße Anhebungen für Aktieninhaber und Aktienbesitzer vorgesehen seien.

Das Programm für den allgemeinen Privattheaterentwurf. Nunmehr ist, wie der „R. P. L.“ schreibt, auch Ort und Zeit für die Abhaltung des allgemeinen Privattheaterentwurfes festgesetzt.

zuges fortgesetzt; die Tagung wird in Berlin im Mai d. N. stattfinden. Das ursprüngliche Programm hat eine wesentliche Umgestaltung erfahren. Es war in Aussicht genommen, neben dem Koalitionsrat der Angehörigen der Gruppe der Privatbeamtenrechts zu errichten. Auf diesen Zweck sollte verzichtet werden, bis zu der Tagung noch eine Parteilassung des Privatbeamtenrechts in den verschiedenen europäischen Staaten fertigzustellen. Der Ausschuss der Gesellschaft für soziale Reform ist jedoch dafür eingetreten, daß neben dem Koalitionsrat der neue Patentgesetzentwurf, namentlich so weit er für die Angehörigen in Betracht kommt, erörtert wird. Es ist ein mit dem Recht der Zuwachs ausgestatteter Aktionsausschuss gewählt, dem außer den Vorstandmitgliedern je ein Vertreter des Bundes der lediglich-industriellen Beamten, des Deutschen Lehrerverbandes, der Sozialen Arbeitsgemeinschaft, des Deutsch-nationalen Handlungsgehilfenverbandes, des Deutschen Beamtenvereins, der Bureaubeamten und der weiblichen Angehörigen angehören soll. Man rechnet für die Tagung mit der Teilnahme von Vertretern sämtlicher in Deutschland bestehenden Organisationen der Privatbeamten.

Kleinere politische Nachrichten.

Der Kaiser hat gestern vormittag dem Reichskanzler Dr. v. Bethmann-Hollweg einen Besuch gemacht. Die Kommission für die Errichtung eines Kolonialgerichtshofes ist gegen die Stimmen der Sozialisten in den wichtigen §§ 9, der dem Reichskanzler die Befugnis gibt, zu den Verhandlungen, einen gutachtlich zu äussernden Vertreter zu ernennen. Die Reichsregierung hat sich für die Errichtung eines Kolonialgerichtshofes entschieden. Die Angehörigen des Reichsgerichts haben mit Unterstützung der freisonnerbathen Fraktion im Abgeordnetenhaus beantragt, die Staatsregierung zu ersuchen, zur Verringerung der Kreditkosten des künftigen Hauses und Grundbesitzes die Errichtung von Pfandbriefanstalten oder anderen Einrichtungen für erste und zweite Hypotheken durch die Provinzen herbeizuführen und den Provinzen einen angemessenen einmaligen Beitrag zu den Betriebskosten zu gewähren.

Das Verbindungswesen. Die 15. Kommission des Reichstags setzte am Donnerstag die Beratung der Vorarbeiten über die Zubalagerstellung auf Grund der vorliegenden Grundzüge zur Regelung des Verbindungswesens im Deutschen Reich fort und nahm den § 40 an. Hiernach dürfen bei der Zubalagerstellung nicht berücksichtigt werden:

- a) Firmen solcher Staaten, welche deutsche Firmen bei den Verbindungen ausschließen, b) Eisenanstalten, Juweliergeschäfte, Kaufhäuser, Bekleidungsanstalten, c) Unternehmer, die ihre Erzeugnisse in Strafanstalten usw. herstellen lassen, d) Gewerbetreibende, die nicht selbst Gewerbe oder Handel betreiben, e) Gewerbetreibende, die gemäß einem sozialdemokratischen Antrag, nicht berücksichtigt werden, e) Gewerbetreibende, die ihre Angehörigen und Arbeiter das Koalitionsrecht in vollem Umfang nicht gewähren, f) Gewerbetreibende, die sozialen Unternehmer- und Arbeiterorganisationen vereinbaren oder sonstwie festsetzen, g) Lohn- und Arbeitsbedingungen nicht einhalten oder gewerkschaftliche Zwänge, Arbeitszeiten und sonstige Bedingungen nicht gewähren.

In dem Prozeß gegen Tischer und Genossen ist wieder von den Angeklagten noch vom Vorsitzenden gegen das Urteil der Berufungsinstanz Revision eingeleitet worden; es ist somit rechtlich nicht erledigt.

Der bisherige Zentrumsführer Rens ist zum Generalkonsul ernannt worden. Damit ist sein Mandat erledigt.

Die deutsche Kolonie in London

feierte den Geburtstag Kaiser Wilhelm II. gestern, um dem Hofkammer, der am 27. Januar in Windsor weilte, die Lebensnahme des Präsidiums zu ermöglichen. Alle deutschen Vereine waren bereit und über 600 Personen amfanden. Der Hofkammer betonte beim Trinkspruch auf den König von England und auf die königliche Familie die herzliche Gefinnung, die König Georg bei jeder Gelegenheit seinem Vater und Freunde, dem deutschen Kaiser, zeigte und den aufrechten Wunsch, sich König, mit Deutschland und dem deutschen Volk die freundschaftlichsten Beziehungen zu unterhalten, sowie sein Verständnis für deutsches Weien. Der Hofkammer brachte beim Trinkspruch auf Kaiser Wilhelm aus. Er erinnerte an die Ereignisse des letzten Jahres und wies darauf hin, daß Deutschland in Interessen mit seinen Verbündeten und mit der befreundeten englischen Regierung für den europäischen Frieden gewirkt habe, und daß es den Mächten gelungen sei, den Frieden wiederherzustellen. Die gemeinsame Arbeit nicht nur einzelne Mächte, sondern auch die bestehenden Ländergruppen einander näher gebracht. Für die Zukunft erwachte seine junge Nation nach Neuanfang und Wiedergeburt und betonte die herzliche Aufnahme seitens der Reichsleiter und namhafter Vertreter von Handel und Industrie. Er habe sich persönlich von den Präsidenten übergeben, welche das Jubiläumsgedächtnis feierliche Anlässe in London beider Länder getragen habe. Der ständig zunehmende Geschäftsverkehr und der wachsende gegenseitige Austausch sowie die dadurch bedingte Interessengemeinschaft bilde die ideale Verbindung beider Nationen. Der Hofkammer gedachte, lobend der Opferbereitschaft der deutschen Kolonie Londons im Jubiläumsjahre, deren Ergebnis, die Sammlung von 88 000 Pfund Sterling, in der Gedächtnis der Deutschen im Auslande unzureichend habe. Sie sei ein schöner Beweis für die Vaterlandsliebe der Angehörigen der in London lebenden Deutschen an die alte Heimat. Der Redner begrüßte lobend die Begründung des deutschen Verbandes, dem auch Vertreter der Provinzen beitreten können, und betonte in bezug auf London gegenüber der mitberührenden Auffassung des Auslandes die Einigkeit der deutschen Nation und die Solidarität aller Deutschen. Er schloß mit dem Wunsch, daß die deutsche Kolonie in London als der ersten Patrioten des deutschen Reiches, dessen Fürsorge allen ihren Angehörigen ohne Unterschied der Herkunft und des Standes gelte.

Zum Schluß seiner Rede brachte Hofkammer Fürst Lichnowski das Kaiserwort ab, das beglückwünscht die Wiedergeburt. Das Fest nahm einen harmonischen Verlauf. Dem Hofkammer wurden hiesige Danksprüche gebracht.

Ueber die russische Heeresstärke.

Durch die Verlängerung der Dienstzeit der kaiserlich-russischen Armee bei den Fußtruppen von 3 auf 3 1/2 und bei den berittenen Truppen von 4 auf 4 1/2 Jahre, ist die Kopfstärke des russischen Heeres bedeutend gesteigert. Unter Berücksichtigung der Verstärkung, die durch anderweitige Maßnahmen erreicht wird, ist der Stand der russischen Armee wie folgt:

	(oben in Europa)
1913/1914, Winter	1 840 000 Mann
1914, Sommer	1 822 000 Mann
1914, Winter	1 415 000 "
1914, Sommer	1 387 000 "
1915, Sommer	1 360 000 "
1915/1916, Winter	1 300 000 "
1916, Sommer	1 252 000 "
1916, Sommer	1 455 000 "
1916, Sommer	1 047 000 "

Mit welcher Kraftzeit in letzter Zeit die Aus-

Stellung der Reserveen vorgenommen wird, das beweisen die Zahlen, die wir dem Reichsbudget der russischen Regierung für das Jahr 1913 entnehmen. Im Jahre 1907 waren zur Verfügung für Lebensunterhaltungen 290 000 Rubel. Im Jahre 1909 betrug diese Summe bereits auf 2 111 000 Rubel. Für 1913 ab ist er wesen angeordnet 11 165 000 Rubel, die nach Verbilligung durch die Duma am 30. Juni durch Unterdrift des Jaren genehmigt worden sind.

Während der Etat des russischen Kriegsministeriums im Jahre 1908 mit den ordentlichen Ausgaben (die außerordentlichen Ausgaben sind hier nicht berücksichtigt) in Höhe von 462,5 Millionen Rubel abschloß, schloß der Etat für 1913 mit 545,6 Millionen ab, und es geht aus dem amtlichen Nachweise klar hervor, daß die starke Steigerung um fast 100 Millionen Rubel, das heißt über 200 Millionen Rubel, in erster Linie durch die Verstärkung des Besatzes des Artilleriematerials verurteilt wurde. Bemerkenswert ist hierbei, daß die Verstärkung der Armee durch Mannschaften erst im Etat 1914 unter den Ausgaben erscheinen wird.

Nach den neuesten Nachrichten ist ferner zu erwarten, daß im Laufe dieses Jahres die russische Kavallerie um 19 Regimenter vermehrt wird.

Ausland.

Benizelos in Wien.

Der griechische Ministerpräsident Benizelos möchte gestern Besuche beim diplomatischen Korps, darunter beim deutschen Botschafter von Tschischu und auf der türkischen Botschaft, wo er längere Zeit verweilt. Mittags war er zum Frühstück beim Grafen Verdoff geladen.

Besuch des englischen Königs paares in Paris.

Amlich wird gemeldet: Da die Umstände es erlauben, daß der König und die Königin von England im April sich zu einem Besuch des Präsidenten der französischen Republik nach Paris begeben, werden der König und die Königin von Dänemark im Mai zu einem Besuch bei dem König und der Königin von England erwartet.

Der neue griechische Gesandte in Wien.

Das Amtshalt in Wien veröffentlicht die Ernennung des früheren Ministers Gyparis zum Gesandten in Wien.

In der letzten französischen Kammerführung wurde ein Kreditbittur von 2 Millionen Francs für die Beteiligung Frankreichs an der im nächsten Jahre in San Francisco stattfindenden Weltausstellung eingebracht.

Eine neue Gruppe von „Geeinigten Radikalen“ im französischen Senat.

Mehrere radikale französische Senatoren, darunter Melletan und Debierre haben beschlossen, im Senat eine Gruppe der Geeinigten Radikalen zu bilden.

Der englische Gesandte Garben in Mexiko

reist nach London, um seiner Regierung über die Lage zu berichten, sobald der frühere Geschäftsträger Gehler zur Übernahme der Geschäfte der Gesandtschaft in Mexiko eingetroffen ist.

Das serbische Moratorium erloschen.

Das am 30. September 1912 in Kraft getretene Moratorium ist, wie aus Belgrad gemeldet wird, am getrigen Tage auch für Wechselverbindlichkeiten erloschen.

Dermischtes.

Schweres Gruenunglück bei Dortmund.

Aus Dortmund wird gebracht: Auf der Seite „Menschen“ im benachbarten Stambach ereignete sich gestern nachmittags kurz vor Schluß des Tages ein größeres Unglück. Es sind sechs Tote und sieben Schwerverletzte zu beklagen. Das Unglück entstand durch eine Schlagwerkzeugschlag. Von der Arbeitergruppe wurden Hilfsmittel angefordert. Die deutsche Arbeitergruppe in der Stadt eingeleitet. Mehrere in nächster Zukunft zu erwarten.

Das Unglück ereignete sich, wie eine zweite Drahtung aus Düsseldorf meldet, auf Seite 6 des Zeitungs „Mitt“. In der Woche befinden sich nach 60-70 Mann, aber deren Schicksal näheres zu erfahren ist, Man leidet bei dem Schicksal.

Eine Angel aus der Schlacht bei St. Privat.

Aus Ahrberg (Kreis Simburg) wird berichtet: Eine Operation infolge einer Verwundung in deutsch-französischer Schlacht dieser Tage an dem dort lebenden Veteranen und Gerbermeister Wilhelm Berger vorgenommen. Dieser, der bei dem Garde-Grenadier-Regiment Kaiserin Augusta den Feldzug mitmachte, wurde in der Schlacht bei St. Privat durch drei Schüsse schwer verletzt. Ein Schuß ging durch die rechte Schulter, einer durch das rechte Handgelenk, ein dritter Schuß streifte den linken Oberarm. Nach 1 1/2-jähriger Krankenlagerung im Lazarett wurde er vor 40 Jahren als gesund entlassen. Vor Jahresfrist etwa machten sich wieder Schmerzen in der Schulter bemerkbar. Eine starke Rötterierung machte nunmehr einen operativen Eingriff durch Dr. Löffler der alten Wund nötig. Die Operation nahm einen guten Verlauf, und der Patient befindet sich verhältnismäßig wohl. Es war ein Stück der Angel in der Wunde zurückgelassen und hatte jetzt — nach 48 Jahren — die Operation nötig gemacht.

47 Menschen um Leben gekommen.

Amlich wird aus Sten-Bork gemeldet, daß bei dem Untergang des Dampfers „Panza“ 23 Passagiere und 24 Mann der Besatzung ertranken sind. Gerettet wurden 31 Passagiere und 65 Mann der Besatzung.

100 200 Rubel gerannt.

Bei der Verwundung der Post vom Bahnhof in Astom (am Donau) am Sonntag sind 100 200 Rubel geraubt worden. Der Dieb beglückte Deumie ist verhaftet worden.

Der Reichskanzler und Frau v. Bethmann-Hollweg haben gestern im Reichskanzlerpalais ein Couper mit nachfolgendem Fall.

Auf der Schillingstraße wurde in der vergangenen Nacht bei einer Verhaftung eines Schachspielers eine Bombe durch herabfallendes Gestein zertrümmert. Drei Mann wurden getötet, drei leicht verletzt.

Landwirtschaft.

Aus den amtlichen Bestandsnachrichten der Landwirtschaftskammer für die Provinz Sachsen.

Wachstumsstufes für mittlere und kleinere Landwirtschaft. Es wird bemerkt, im Laufe dieses Winters an verschiedenen Orten weitgehende Schneeeinbrüche für mittlere und kleinere Landwirtschaft abzuwarten, und zwar in G. i. e. n. f. a. d. am 12. und 13. Februar im „Gießfelder Hof“; Bangeritz am 23. und 24. Februar im „Schützenhof“; Zerbst am 23. und 24. Februar im „Schwarzen Adler“; Zerbst am 23. und 27. Februar im „Brennfelder Hof“; Lützen am 23. und 27. Februar im „Sofel F. Kommer“. Der Unterrost beginnt täglich um 9 Uhr vormittags und dauert mit zweifelhafter Mittagspause bis 5 Uhr nachmittags, Honorar 6 M. Anmeldungen sind unter Einschaltung des Honorars an die Landwirtschaftskammer zu Halle a. S. zu richten.

Zur Bekämpfung der Schweinepest durch die Serumimpfung. Zum Hinblick auf das häufige Auftreten der Schweinepest in unserer Provinz wird erneut darauf aufmerksam gemacht, daß zur Bekämpfung dieser Seuche außer den veterinärpolizeilichen Maßnahmen auch die Serumimpfung in Betracht kommt. Es ist durch eine rechtzeitige Impfung möglich, die noch gesunden, sicherer Tiere eines besetzten Bestandes vor der Ansteckung zu schützen. Das Institut Halle hält daher von jetzt ab unter nachfolgender Kontrolle hergestellte Immunserum gegen Schweinepest vorrätig.

Schweinefleischfreie Bezirke. Im Hinblick auf die bisherige Veröffentlichung Schweinefleischfreier Bezirke wird bekanntgegeben, daß die Ritterschaftsverwaltung Meusel-Plößen in Groß-Röben (Kreis Schweinitz) ihre Schweinefleischfreie freiwilligen Gesundheitskontrolle unterteilt hat. Die am 27. November 1913 von einem Veterinärbeamten sowie am 17. Dezember 1914 von dem zuständigen königlichen Kreisarzt vorgenommenen Untersuchungen haben ergeben, daß der Bezirk frei von verdächtigen Erscheinungen der Schweinepest und Schweinefleischfrei ist. Ferner wurden im Kreise Meusel-Plößen die Schweinefleischfreie der Herren Ritterschaftsverwaltung Meusel-Plößen und Gutsherrn Wadel-Oberleben von neuem unterteilt. Die am 15. Januar 1914 von einem Veterinärbeamten sowie am 22. Januar 1914 durch den zuständigen königlichen Kreisarzt vorgenommenen Untersuchungen haben ergeben, daß auch diese Bezirke frei von verdächtigen Erscheinungen der Schweinepest und Schweinefleischfrei sind.

Formulare betreffend die Frucht- und Bullenführung. Mit Rücksicht darauf, daß das Dodegafsch, besonders für Pferde, in Höhe wieder beginnt, wird von neuem auf die Bestimmungen der Polizeiverordnung betreffend die Frucht- und Bullenführung in der Provinz Sachsen aufmerksam gemacht.

Erster Zuchtschweinemarkt des Verbandes der Schweinezüchter in Etzdahl. Der Verband der Schweinezüchter in der Provinz Sachsen, dessen Bestände der obligatorischen Gesundheitskontrolle des Veterinärkollegiums in Etzdahl unterliegt, hat am 12. Februar zusammen mit der Bullen- und Ferkelausstellung des Verbandes für die Zucht des schwarzbunten Fleckschindes seinen ersten Zuchtschweinemarkt in Etzdahl in der Viehhalle am Cirkonhoh ab. Es bietet sich hienächst Gelegenheit, sich Zucht- oder auch Zucht- und Mutter aufwärts zu kaufen. Kataloge werden die Geschäftsstelle des Verbandes Halle, Kaiserstraße 7, gratis.

Das neue Wasserregulativ. Auf erneute Anfragen hin werden die Interessenten wiederholt auf die erläuternde ausgelegte Darstellung der neuen Wasserregulativs vom 7. April 1913 von der Regierungsrat Kreyß, Offizialrat Landwirtschafskammer und Bearbeiter des Wasserregulativs, aufmerksam gemacht. Die Zeichnung ist zu 1,50 M., von der Landwirtschaftskammer zu beziehen. Das Gesetz mit zugehöriger Erklärung am 1. April 1913, 3. vollständig in Kraft tritt, kann nur, bringend empfohlen werden, diese in Verbindung mit dem Entwurf in einer für Laien leicht verständlichen Weise geschrieben ist.

Letzte Telegramme.

Das schwere Erbebenungsglück bei Dortmund. Dortmund, 31. Jan. Die Schlagwetterexplosion auf Zeche „Nebenbach“ ereignete sich um 6 Uhr 20 Minuten abends am 30. Jan. um 19.21 Uhr. Die nachts waren 22 Arbeiter und 17 Verletzte, davon zehn schwerverletzte, geboren. Die Verwaltung glaubt, daß sich keine Toten mehr in der Grube befinden.

Im Dezember 1913 hatte eine Schlagwetterexplosion auf der Zeche „Wingener Auenbach“ 50 Tote gefordert, und getötet vier wiederum die Hände von einem neuen Unglück auf derselben Zeche durch die Einwirkung von Gasen, die sich in der Grube bilden. In einem Weg durch die Menschenmenge, die das Geschehen umlagert, Rauchgeschwärmte Männer, die Rettungsabteilungen, den Feuerlöschapparat auf den Schultern, einen zum Schacht oder bringen in langsamem Schritt die Toten getragen. Sie werden in einem großen Raum aufgestellt. Sie sind lebendig verkommen, aber nur vereinzelt verumtelt. Die schwachen Verbundenen haben die Arbeiter vom 30. Jan. aufzuweisen, und an dieser Stelle ist auch nach der Meinung der Eingefahrenen die verhängnisvolle Explosion entstanden. Schrift hätte die Signalrolle durch die Nacht. Sie gibt das Zeichen, das neue Zeke ausgehend wird. Wegen Wintermangel wird ein Teil der Zeche, nur wenig Angehörige bleiben in dem Lokernum und luden die Verkommenen auf Refektorien. Ein Grubenbrand ist glücklicherweise nicht ausgebrochen; aber eine Arbeitsstelle ist zu Grunde gegangen, und es ist nicht ausgeschlossen, daß sich unter den Trümmern noch weitere Opfer befinden.

Der Nachfolger des Oberpräsidenten der Provinz Brandenburg v. Conrad.

Berlin, 31. Jan. Als Nachfolger des verstorbenen Oberpräsidenten v. Conrad ist, wie die „Deutsche Tageszeitung“ meldet, der derzeitige Regierungspräsident in Frankfurt a. D., v. Schönerlin, ausgerufen.

Eintritte der Volkspartei im Abgeordnetenhause. Berlin, 31. Jan. Die fortschrittliche Volkspartei hat im Abgeordnetenhause den Antrag eingereicht, die Rückgabe für die republikanischen Besten des Staates als Arbeitgeber im Etat gefordert zur Aufstellung zu bringen, ferner einen Antrag, die Fonds für Remunerationen und Unterhaltungen erheblich zu verringern und die zu genannten Büttel zu fortlaufenden Besten an Finanzminister zu verwenden. Die genannte Partei erwidert weiterhin, ein Gesetz zur Regelung des Privatguthaltens einzubringen.

Ueberlieferungen des Montblanc. Genf, 31. Januar. Der Flieger Ignor Barmelin will mit einem Monoplan den Montblanc von Genf aus überfliegen, um in Turin zu landen. Der Aufstieg soll Anfang nächster Woche erfolgen.

Schon wieder Unteranga eines Interlokales. Amsterdam, 31. Jan. Gelehrten nachmittag ist in Brüssel das dort erhobene Interlokale „V“ gefunden. Ein Mann ist ertrunken, sechs konnten sich laut „Kokana“ durch eine Luke retten.

(Wiederholt.)

Zur Verlegung des Jägerregiments. Berlin, 30. Jan. In der heutigen Reichstags-Sitzung erwiderte Generalmajor Wild v. Soben-

born auf die Anfrage des Abg. Stittart (Zentr.) über die Verlegung des 9. Infanterie-Regiments von Barmen nach dem Truppenübungsplatz: Die Anfrage geht von unzutreffenden Voraussetzungen aus, insofern, als es sich bei der Verlegung des Regiments von Barmen durchaus nicht um eine Evakuierung handelt (Barmen links), die um so weniger als Entlohnung empfunden werden kann, als eine große Anzahl von Truppenmitgliedern seit dem 1. Oktober 1913 auf Truppenübungsplätzen dauernd untergebracht worden ist. Eine Beantwortung der Frage selbst kann nicht erfolgen.

Ueberzeichnung der neuen preussischen Schatzanweisungen. Berlin, 30. Jan. Auf die zur öffentlichen Zeichnung aufgelegten 350 Millionen Mark preussische 4proz. auslösbbare Schatzanweisungen sind etwa 25 Milliarden Mark gezeichnet worden, darunter nur 19 Milliarden mit sechsmonatiger Sperrverpflichtung. Wenn auch diese Zeichnung mehr als 60fache Ueberzeichnung nicht möglich ist für die Höhe des wirklichen Kapitalangebots, so läßt doch der ungewöhnlich große Betrag der Zeichnungen erkennen, daß die Ueberzeichnungen nicht sowohl zu Spekulationszwecken als vielmehr in der Absicht seitens des einzelnen Zeichners erfolgt sind, bei dem allgemeinen starken Wertberauben einen möglichst großen Anteil zur ersten Kapitalanlage für sich zu gewinnen.

Preußen und Bayern. München, 30. Jan. In der heutigen Sitzung der Kammer der Reichsräte betonte Graf von Crellsheim die Verdienste Preußens um Bayern und die Gründung des Deutschen Reichs, hob aber gleichzeitig hervor, daß Bayern sich eine Stellung im Reich nicht vorzukümmern lassen werde, die ihm als dem zweitgrößten Bundesstaat aufkomme. Es sei auch nicht getonnen, auf seinen durch die Reichsverfassung ihm eingeräumten Einfluß zu verzichten.

Disfunktionsmänglung. Brüssel, 30. Jan. Die Nationalbank hat den Wechselkurs von 4 1/2 auf 4 Prozent herabgesetzt.

Die neue griechische Anleihe. London, 30. Jan. Das Ministerium äußert, daß die erste Hälfte der neuen griechischen Anleihe bereits im Februar in London, Paris und Petersburg ausgegeben werden wird, der Rest erst später.

Interregenerer Dampfer. Norfolk (Virginia), 30. Januar. Der Dampfer „Manoro“ ist heute früh auf der Höhe von Norfolk infolge eines Zusammenstoßes mit dem Dampfer „Masthead“ gesunken. Dieser rettete 85 Passagiere und Mannschaften von der „Manoro“. Die Eigentümer dieses Schiffes erklären, daß sie sich nicht auf die Versicherung bis fünfzig Personen versichern lassen.

Börsen- und Handelsteil.

Die Böhmische Nationalbank wird die Dividende um 1/2 Proz. von 7 auf 7 1/2 Proz. erhöhen.

Abteilung des Kohlenhandels nach Belgien. Auf Wunsch der belgischen Eisenbahnverwaltung hat die deutsche Eisenbahnverwaltung in Belgien eine Abteilung der belgischen Kohlenhandels bis auf weiteres eingerichtet.

Standard-Müller. Der Vorstand des Vereins Berliner Getreide- und Produktenhändler E. M. bringt zur öffentlichen Kenntnis, daß die Standard-Müller für den Preussisch-Rheinländischen Getreide-Verkehr, der November 1913 abgeschlossen, von dem Aggr. der Donau und dem Schwarzen Meer am 30. Januar festgestellt sind.

Ein Prozeß auf Auflösung. Nach einer Untersuchung, die einen Monat gedauert hat, hat das Liquidationskomitee in Belgien festgestellt, daß es hinsichtlich der Zeche, um gegen die American Smelting and Refining Company, die unter der Bezeichnung „Sinterzink“ bekannt ist, einen Prozeß auf Auflösung einzuleiten. Der Prozeß solle nicht unmittelbar abhängig gemacht werden, doch sei das Verfahren schon ziemlich weit gediehen.

Die englischen und kanadischen Dampfschiffgesellschaften beschließen in einer Konferenz einmütig, gemeinsam vorzugehen und eine Organisation zu schaffen, um alle irgendeine notwendigen Maßnahmen zu ergreifen, die die Interessen des atlantischen Passagierverkehrs zu treffen.

Berliner Produktienbörse. (Eigener Drahtbericht.) Im Getreidemarkt war die Tendenz matt. Amerika holte niedrigeren Notierungen gefolgt, und andererseits verminderten die großen Weltverhandlungen. Weizen lief höher bei ruhigerem Geschäft, bedeutend niedriger als gestern. In Roggen war das Angebot ziemlich groß, so daß auch hier die Preise sanken. Hafer, Weizen und Weizenmehl hatten festes Geschäft.

Schlusshörse. Weizen: Mai 186,50, Juli 201,50, Septbr. —; matt; Roggen: Mai 180,50, Juli 193,00, Septbr. —; matt; Hafer: Mai 158,25, Juli 158,50, A. matt; Weizenmehl: Jan. —, Mai 64,80, Okt. —; gefälltes.

Produkten- und Warenmärkte. Getreide, Hülsenfrüchte, Futtermittel.

Westfälischer Getreidemarkt. (Anst. Notierungen.) Berlin, 30. Jan. Weizen (Normalgew. 765 g): Juli (ab 1000 kg) 186—191 abfallend; Roggen (Normalgew. 712 g): Juli (ab 1000 kg) 168—172 abfallend; Hafer (ab 1000 kg): Juli (ab 1000 kg) 140—153 abfallend; Weizenmehl (ab 1000 kg): Juli (ab 1000 kg) 168—172 abfallend; Weizenmehl (ab 1000 kg): Juli (ab 1000 kg) 168—172 abfallend; Weizenmehl (ab 1000 kg): Juli (ab 1000 kg) 168—172 abfallend.

Getreide, Hülsenfrüchte, Futtermittel. Weizenmehl (ab 1000 kg): Juli (ab 1000 kg) 168—172 abfallend; Weizenmehl (ab 1000 kg): Juli (ab 1000 kg) 168—172 abfallend; Weizenmehl (ab 1000 kg): Juli (ab 1000 kg) 168—172 abfallend.

Getreide, Hülsenfrüchte, Futtermittel. Weizenmehl (ab 1000 kg): Juli (ab 1000 kg) 168—172 abfallend; Weizenmehl (ab 1000 kg): Juli (ab 1000 kg) 168—172 abfallend; Weizenmehl (ab 1000 kg): Juli (ab 1000 kg) 168—172 abfallend.

Getreide, Hülsenfrüchte, Futtermittel. Weizenmehl (ab 1000 kg): Juli (ab 1000 kg) 168—172 abfallend; Weizenmehl (ab 1000 kg): Juli (ab 1000 kg) 168—172 abfallend; Weizenmehl (ab 1000 kg): Juli (ab 1000 kg) 168—172 abfallend.

Getreide, Hülsenfrüchte, Futtermittel. Weizenmehl (ab 1000 kg): Juli (ab 1000 kg) 168—172 abfallend; Weizenmehl (ab 1000 kg): Juli (ab 1000 kg) 168—172 abfallend; Weizenmehl (ab 1000 kg): Juli (ab 1000 kg) 168—172 abfallend.

Getreide, Hülsenfrüchte, Futtermittel. Weizenmehl (ab 1000 kg): Juli (ab 1000 kg) 168—172 abfallend; Weizenmehl (ab 1000 kg): Juli (ab 1000 kg) 168—172 abfallend; Weizenmehl (ab 1000 kg): Juli (ab 1000 kg) 168—172 abfallend.

Getreide, Hülsenfrüchte, Futtermittel. Weizenmehl (ab 1000 kg): Juli (ab 1000 kg) 168—172 abfallend; Weizenmehl (ab 1000 kg): Juli (ab 1000 kg) 168—172 abfallend; Weizenmehl (ab 1000 kg): Juli (ab 1000 kg) 168—172 abfallend.

Getreide, Hülsenfrüchte, Futtermittel. Weizenmehl (ab 1000 kg): Juli (ab 1000 kg) 168—172 abfallend; Weizenmehl (ab 1000 kg): Juli (ab 1000 kg) 168—172 abfallend; Weizenmehl (ab 1000 kg): Juli (ab 1000 kg) 168—172 abfallend.

Getreide, Hülsenfrüchte, Futtermittel. Weizenmehl (ab 1000 kg): Juli (ab 1000 kg) 168—172 abfallend; Weizenmehl (ab 1000 kg): Juli (ab 1000 kg) 168—172 abfallend; Weizenmehl (ab 1000 kg): Juli (ab 1000 kg) 168—172 abfallend.

Getreide, Hülsenfrüchte, Futtermittel. Weizenmehl (ab 1000 kg): Juli (ab 1000 kg) 168—172 abfallend; Weizenmehl (ab 1000 kg): Juli (ab 1000 kg) 168—172 abfallend; Weizenmehl (ab 1000 kg): Juli (ab 1000 kg) 168—172 abfallend.

Getreide, Hülsenfrüchte, Futtermittel. Weizenmehl (ab 1000 kg): Juli (ab 1000 kg) 168—172 abfallend; Weizenmehl (ab 1000 kg): Juli (ab 1000 kg) 168—172 abfallend; Weizenmehl (ab 1000 kg): Juli (ab 1000 kg) 168—172 abfallend.

Westfälischer Getreidemarkt. (Anst. Notierungen.) Berlin, 30. Jan. Weizen (Normalgew. 765 g): Juli (ab 1000 kg) 186—190 abfallend; Roggen (Normalgew. 712 g): Juli (ab 1000 kg) 168—172 abfallend; Hafer (ab 1000 kg): Juli (ab 1000 kg) 140—153 abfallend; Weizenmehl (ab 1000 kg): Juli (ab 1000 kg) 168—172 abfallend; Weizenmehl (ab 1000 kg): Juli (ab 1000 kg) 168—172 abfallend.

Westfälischer Getreidemarkt. (Anst. Notierungen.) Berlin, 30. Jan. Weizen (Normalgew. 765 g): Juli (ab 1000 kg) 186—190 abfallend; Roggen (Normalgew. 712 g): Juli (ab 1000 kg) 168—172 abfallend; Hafer (ab 1000 kg): Juli (ab 1000 kg) 140—153 abfallend; Weizenmehl (ab 1000 kg): Juli (ab 1000 kg) 168—172 abfallend; Weizenmehl (ab 1000 kg): Juli (ab 1000 kg) 168—172 abfallend.

Westfälischer Getreidemarkt. (Anst. Notierungen.) Berlin, 30. Jan. Weizen (Normalgew. 765 g): Juli (ab 1000 kg) 186—190 abfallend; Roggen (Normalgew. 712 g): Juli (ab 1000 kg) 168—172 abfallend; Hafer (ab 1000 kg): Juli (ab 1000 kg) 140—153 abfallend; Weizenmehl (ab 1000 kg): Juli (ab 1000 kg) 168—172 abfallend; Weizenmehl (ab 1000 kg): Juli (ab 1000 kg) 168—172 abfallend.

Westfälischer Getreidemarkt. (Anst. Notierungen.) Berlin, 30. Jan. Weizen (Normalgew. 765 g): Juli (ab 1000 kg) 186—190 abfallend; Roggen (Normalgew. 712 g): Juli (ab 1000 kg) 168—172 abfallend; Hafer (ab 1000 kg): Juli (ab 1000 kg) 140—153 abfallend; Weizenmehl (ab 1000 kg): Juli (ab 1000 kg) 168—172 abfallend; Weizenmehl (ab 1000 kg): Juli (ab 1000 kg) 168—172 abfallend.

Westfälischer Getreidemarkt. (Anst. Notierungen.) Berlin, 30. Jan. Weizen (Normalgew. 765 g): Juli (ab 1000 kg) 186—190 abfallend; Roggen (Normalgew. 712 g): Juli (ab 1000 kg) 168—172 abfallend; Hafer (ab 1000 kg): Juli (ab 1000 kg) 140—153 abfallend; Weizenmehl (ab 1000 kg): Juli (ab 1000 kg) 168—172 abfallend; Weizenmehl (ab 1000 kg): Juli (ab 1000 kg) 168—172 abfallend.

Westfälischer Getreidemarkt. (Anst. Notierungen.) Berlin, 30. Jan. Weizen (Normalgew. 765 g): Juli (ab 1000 kg) 186—190 abfallend; Roggen (Normalgew. 712 g): Juli (ab 1000 kg) 168—172 abfallend; Hafer (ab 1000 kg): Juli (ab 1000 kg) 140—153 abfallend; Weizenmehl (ab 1000 kg): Juli (ab 1000 kg) 168—172 abfallend; Weizenmehl (ab 1000 kg): Juli (ab 1000 kg) 168—172 abfallend.

Westfälischer Getreidemarkt. (Anst. Notierungen.) Berlin, 30. Jan. Weizen (Normalgew. 765 g): Juli (ab 1000 kg) 186—190 abfallend; Roggen (Normalgew. 712 g): Juli (ab 1000 kg) 168—172 abfallend; Hafer (ab 1000 kg): Juli (ab 1000 kg) 140—153 abfallend; Weizenmehl (ab 1000 kg): Juli (ab 1000 kg) 168—172 abfallend; Weizenmehl (ab 1000 kg): Juli (ab 1000 kg) 168—172 abfallend.

Westfälischer Getreidemarkt. (Anst. Notierungen.) Berlin, 30. Jan. Weizen (Normalgew. 765 g): Juli (ab 1000 kg) 186—190 abfallend; Roggen (Normalgew. 712 g): Juli (ab 1000 kg) 168—172 abfallend; Hafer (ab 1000 kg): Juli (ab 1000 kg) 140—153 abfallend; Weizenmehl (ab 1000 kg): Juli (ab 1000 kg) 168—172 abfallend; Weizenmehl (ab 1000 kg): Juli (ab 1000 kg) 168—172 abfallend.

Westfälischer Getreidemarkt. (Anst. Notierungen.) Berlin, 30. Jan. Weizen (Normalgew. 765 g): Juli (ab 1000 kg) 186—190 abfallend; Roggen (Normalgew. 712 g): Juli (ab 1000 kg) 168—172 abfallend; Hafer (ab 1000 kg): Juli (ab 1000 kg) 140—153 abfallend; Weizenmehl (ab 1000 kg): Juli (ab 1000 kg) 168—172 abfallend; Weizenmehl (ab 1000 kg): Juli (ab 1000 kg) 168—172 abfallend.

Westfälischer Getreidemarkt. (Anst. Notierungen.) Berlin, 30. Jan. Weizen (Normalgew. 765 g): Juli (ab 1000 kg) 186—190 abfallend; Roggen (Normalgew. 712 g): Juli (ab 1000 kg) 168—172 abfallend; Hafer (ab 1000 kg): Juli (ab 1000 kg) 140—153 abfallend; Weizenmehl (ab 1000 kg): Juli (ab 1000 kg) 168—172 abfallend; Weizenmehl (ab 1000 kg): Juli (ab 1000 kg) 168—172 abfallend.

Westfälischer Getreidemarkt. (Anst. Notierungen.) Berlin, 30. Jan. Weizen (Normalgew. 765 g): Juli (ab 1000 kg) 186—190 abfallend; Roggen (Normalgew. 712 g): Juli (ab 1000 kg) 168—172 abfallend; Hafer (ab 1000 kg): Juli (ab 1000 kg) 140—153 abfallend; Weizenmehl (ab 1000 kg): Juli (ab 1000 kg) 168—172 abfallend; Weizenmehl (ab 1000 kg): Juli (ab 1000 kg) 168—172 abfallend.

Westfälischer Getreidemarkt. (Anst. Notierungen.) Berlin, 30. Jan. Weizen (Normalgew. 765 g): Juli (ab 1000 kg) 186—190 abfallend; Roggen (Normalgew. 712 g): Juli (ab 1000 kg) 168—172 abfallend; Hafer (ab 1000 kg): Juli (ab 1000 kg) 140—153 abfallend; Weizenmehl (ab 1000 kg): Juli (ab 1000 kg) 168—172 abfallend; Weizenmehl (ab 1000 kg): Juli (ab 1000 kg) 168—172 abfallend.

Westfälischer Getreidemarkt. (Anst. Notierungen.) Berlin, 30. Jan. Weizen (Normalgew. 765 g): Juli (ab 1000 kg) 186—190 abfallend; Roggen (Normalgew. 712 g): Juli (ab 1000 kg) 168—172 abfallend; Hafer (ab 1000 kg): Juli (ab 1000 kg) 140—153 abfallend; Weizenmehl (ab 1000 kg): Juli (ab 1000 kg) 168—172 abfallend; Weizenmehl (ab 1000 kg): Juli (ab 1000 kg) 168—172 abfallend.

Westfälischer Getreidemarkt. (Anst. Notierungen.) Berlin, 30. Jan. Weizen (Normalgew. 765 g): Juli (ab 1000 kg) 186—190 abfallend; Roggen (Normalgew. 712 g): Juli (ab 1000 kg) 168—172 abfallend; Hafer (ab 1000 kg): Juli (ab 1000 kg) 140—153 abfallend; Weizenmehl (ab 1000 kg): Juli (ab 1000 kg) 168—172 abfallend; Weizenmehl (ab 1000 kg): Juli (ab 1000 kg) 168—172 abfallend.

Westfälischer Getreidemarkt. (Anst. Notierungen.) Berlin, 30. Jan. Weizen (Normalgew. 765 g): Juli (ab 1000 kg) 186—190 abfallend; Roggen (Normalgew. 712 g): Juli (ab 1000 kg) 168—172 abfallend; Hafer (ab 1000 kg): Juli (ab 1000 kg) 140—153 abfallend; Weizenmehl (ab 1000 kg): Juli (ab 1000 kg) 168—172 abfallend; Weizenmehl (ab 1000 kg): Juli (ab 1000 kg) 168—172 abfallend.

Westfälischer Getreidemarkt. (Anst. Notierungen.) Berlin, 30. Jan. Weizen (Normalgew. 765 g): Juli (ab 1000 kg) 186—190 abfallend; Roggen (Normalgew. 712 g): Juli (ab 1000 kg) 168—172 abfallend; Hafer (ab 1000 kg): Juli (ab 1000 kg) 140—153 abfallend; Weizenmehl (ab 1000 kg): Juli (ab 1000 kg) 168—172 abfallend; Weizenmehl (ab 1000 kg): Juli (ab 1000 kg) 168—172 abfallend.

Westfälischer Getreidemarkt. (Anst. Notierungen.) Berlin, 30. Jan. Weizen (Normalgew. 765 g): Juli (ab 1000 kg) 186—190 abfallend; Roggen (Normalgew. 712 g): Juli (ab 1000 kg) 168—172 abfallend; Hafer (ab 1000 kg): Juli (ab 1000 kg) 140—153 abfallend; Weizenmehl (ab 1000 kg): Juli (ab 1000 kg) 168—172 abfallend; Weizenmehl (ab 1000 kg): Juli (ab 1000 kg) 168—172 abfallend.

Westfälischer Getreidemarkt. (Anst. Notierungen.) Berlin, 30. Jan. Weizen (Normalgew. 765 g): Juli (ab 1000 kg) 186—190 abfallend; Roggen (Normalgew. 712 g): Juli (ab 1000 kg) 168—172 abfallend; Hafer (ab 1000 kg): Juli (ab 1000 kg) 140—153 abfallend; Weizenmehl (ab 1000 kg): Juli (ab 1000 kg) 168—172 abfallend; Weizenmehl (ab 1000 kg): Juli (ab 1000 kg) 168—172 abfallend.

Westfälischer Getreidemarkt. (Anst. Notierungen.) Berlin, 30. Jan. Weizen (Normalgew. 765 g): Juli (ab 1000 kg) 186—190 abfallend; Roggen (Normalgew. 712 g): Juli (ab 1000 kg) 168—172 abfallend; Hafer (ab 1000 kg): Juli (ab 1000 kg) 140—153 abfallend; Weizenmehl (ab 1000 kg): Juli (ab 1000 kg) 168—172 abfallend; Weizenmehl (ab 1000 kg): Juli (ab 1000 kg) 168—172 abfallend.

Westfälischer Getreidemarkt. (Anst. Notierungen.) Berlin, 30. Jan. Weizen (Normalgew. 765 g): Juli (ab 1000 kg) 186—190 abfallend; Roggen (Normalgew. 712 g): Juli (ab 1000 kg) 168—172 abfallend; Hafer (ab 1000 kg): Juli (ab 1000 kg) 140—153 abfallend; Weizenmehl (ab 1000 kg): Juli (ab 1000 kg) 168—172 abfallend; Weizenmehl (ab 1000 kg): Juli (ab 1000 kg) 168—172 abfallend.

Westfälischer Getreidemarkt. (Anst. Notierungen.) Berlin, 30. Jan. Weizen (Normalgew. 765 g): Juli (ab 1000 kg) 186—190 abfallend; Roggen (Normalgew. 712 g): Juli (ab 1000 kg) 168—172 abfallend; Hafer (ab 1000 kg): Juli (ab 1000 kg) 140—153 abfallend; Weizenmehl (ab 1000 kg): Juli (ab 1000 kg) 168—172 abfallend; Weizenmehl (ab 1000 kg): Juli (ab 1000 kg) 168—172 abfallend.

Westfälischer Getreidemarkt. (Anst. Notierungen.) Berlin, 30. Jan. Weizen (Normalgew. 765 g): Juli (ab 1000 kg) 186—190 abfallend; Roggen (Normalgew. 712 g): Juli (ab 1000 kg) 168—172 abfallend; Hafer (ab 1000 kg): Juli (ab 1000 kg) 140—153 abfallend; Weizenmehl (ab 1000 kg): Juli (ab 1000 kg) 168—172 abfallend; Weizenmehl (ab 1000 kg): Juli (ab 1000 kg) 168—172 abfallend.

Westfälischer Getreidemarkt. (Anst. Notierungen.) Berlin, 30. Jan. Weizen (Normalgew. 765 g): Juli (ab 1000 kg) 186—190 abfallend; Roggen (Normalgew. 712 g): Juli (ab 1000 kg) 168—172 abfallend; Hafer (ab 1000 kg): Juli (ab 1000 kg) 140—153 abfallend; Weizenmehl (ab 1000 kg): Juli (ab 1000 kg) 168—172 abfallend; Weizenmehl (ab 1000 kg): Juli (ab 1000 kg) 168—172 abfallend.

Westfälischer Getreidemarkt. (Anst. Notierungen.) Berlin, 30. Jan. Weizen (Normalgew. 765 g): Juli (ab 1000 kg) 186—190 abfallend; Roggen (Normalgew. 712 g): Juli (ab 1000 kg) 168—172 abfallend; Hafer (ab 1000 kg): Juli (ab 1000 kg) 140—153 abfallend; Weizenmehl (ab 1000 kg): Juli (ab 1000 kg) 168—172 abfallend; Weizenmehl (ab 1000 kg): Juli (ab 1000 kg) 168—172 abfallend.

Westfälischer Getreidemarkt. (Anst. Notierungen.) Berlin, 30. Jan. Weizen (Normalgew. 765 g): Juli (ab 1000 kg) 186—190 abfallend; Roggen (Normalgew. 712 g): Juli (ab 1000 kg) 168—172 abfallend; Hafer (ab 1000 kg): Juli (ab 1000 kg) 140—153 abfallend; Weizenmehl (ab 1000 kg): Juli (ab 1000 kg) 168—172 abfallend; Weizenmehl (ab 1000 kg): Juli (ab 1000 kg) 168—172 abfallend.

Westfälischer Getreidemarkt. (Anst. Notierungen.) Berlin, 30. Jan. Weizen (Normalgew. 765 g): Juli (ab 1000 kg) 186—190 abfallend; Roggen (Normalgew. 712 g): Juli (ab 1000 kg) 168—172 abfallend; Hafer (ab 1000 kg): Juli (ab 1000 kg) 140—153 abfallend; Weizenmehl (ab 1000 kg): Juli (ab 1000 kg) 168—172 abfallend; Weizenmehl (ab 1000 kg): Juli (ab 1000 kg) 168—172 abfallend.

Westfälischer Getreidemarkt. (Anst. Notierungen.) Berlin, 30. Jan. Weizen (Normalgew. 765 g): Juli (ab 1000 kg) 186—190 abfallend; Roggen (Normalgew. 712 g): Juli (ab 1000 kg) 168—172 abfallend; Hafer (ab 1000 kg): Juli (ab 1000 kg) 140—153 abfallend; Weizenmehl (ab 1000 kg): Juli (ab 1000 kg) 168—172 abfallend; Weizenmehl (ab 1000 kg): Juli (ab 1000 kg) 168—172 abfallend.

Westfälischer Getreidemarkt. (Anst. Notierungen.) Berlin, 30. Jan. Weizen (Normalgew. 765 g): Juli (ab 1000 kg) 186—190 abfallend; Roggen (Normalgew. 712 g): Juli (ab 1000 kg) 168—172 abfallend; Hafer (ab 1000 kg): Juli (ab 1000 kg) 140—153 abfallend; Weizenmehl (ab 1000 kg): Juli (ab 1000 kg) 168—172 abfallend; Weizenmehl (ab 1000 kg): Juli (ab 1000 kg) 168—172 abfallend.

Bank für Handel und Industrie (Darmstädter Bank) Filiale Halle a. S., Aite Promenade 3, gegenüb. d. Stadtheat. Aktienkapital und Reserven: 192 Millionen Mark.

Die in den Kursen...
1. Jan. 1914...
2. Jan. 1914...
3. Jan. 1914...

Berliner Börse, 31. Jan. 1914

Preis- und Kursnotizen...
1. Jan. 1914...
2. Jan. 1914...
3. Jan. 1914...

Waren	Preis	Waren	Preis	Waren	Preis	Waren	Preis
1000 Stk. 1. Klasse	100.00	1000 Stk. 2. Klasse	95.00	1000 Stk. 3. Klasse	90.00	1000 Stk. 4. Klasse	85.00
1000 Stk. 5. Klasse	80.00	1000 Stk. 6. Klasse	75.00	1000 Stk. 7. Klasse	70.00	1000 Stk. 8. Klasse	65.00
1000 Stk. 9. Klasse	60.00	1000 Stk. 10. Klasse	55.00	1000 Stk. 11. Klasse	50.00	1000 Stk. 12. Klasse	45.00
1000 Stk. 13. Klasse	40.00	1000 Stk. 14. Klasse	35.00	1000 Stk. 15. Klasse	30.00	1000 Stk. 16. Klasse	25.00
1000 Stk. 17. Klasse	20.00	1000 Stk. 18. Klasse	15.00	1000 Stk. 19. Klasse	10.00	1000 Stk. 20. Klasse	5.00
1000 Stk. 21. Klasse	4.00	1000 Stk. 22. Klasse	3.00	1000 Stk. 23. Klasse	2.00	1000 Stk. 24. Klasse	1.00
1000 Stk. 25. Klasse	0.50	1000 Stk. 26. Klasse	0.40	1000 Stk. 27. Klasse	0.30	1000 Stk. 28. Klasse	0.20
1000 Stk. 29. Klasse	0.10	1000 Stk. 30. Klasse	0.05	1000 Stk. 31. Klasse	0.02	1000 Stk. 32. Klasse	0.01

Deutscher Reichstag.

Sitzung vom 30. Januar 1914.

Am Bundesratsitz: Dr. Delbrück.
Präsident Dr. Kaempf eröffnet die Sitzung um 1 Uhr.
Auf der Tagesordnung stehen zunächst kurze Anfragen.

Abg. Dr. Trendelenburg (Hr.) fragt, ob das nach dem
Wahlvertragsgesetz
nach dem Stande vom 31. Dezember 1913 festgestellte Ver-
mögen u. a. m. in der Bestimmung des Vermögens-
gesetzes vom 25. März 1917 zugrunde zu legen
ist, oder ob im Jahre 1917 die Grundbesitzer von neuem
eine nachträgliche Bewertung ihrer Grundstücke
nach dem Ertragswert oder Verkaufswert vorzunehmen
auf das Jahr 1914 beantragen können?

Unterstaatssekretär Jahn: Die jetzt festgestellten Ver-
mögen zur Berechnung sind auch bei der Erhebung der zwei-
ten Rate 1917 unverändert zugrunde zu legen in der Weise,
daß die im Jahre 1917 und dem am 31. Dezember
1913 ermittelten Vermögen zu ver-
gleichen ist. Diese Aufstellung der Zeit schon der
Herr Reichsstaatssekretär zum Ausdruck gebracht.

Abg. Eittart (Hr.) fragt, ob und wie lange die als
Befragung des Regiments empfundene
Verlegung des 99. Infanterie-Regiments
von Zabern in die Baracken von Gagenaun-Bischof
ausgedehnt werden beim, dann das Regiment wieder seiner
früheren oder einer anderen Garnison überwiesen werden
wird?

Generalinspektor Wils v. Hohenborn: Die Anfrage geht
von unzutreffenden Voraussetzungen aus, insofern, als
sich bei der Verlegung der Garnison nicht um die Über-
siedelung derselben handelt. (Lachen links.) Die Ver-
legung kann umsonst als Strafe empfunden werden,
als eine große Anzahl von Truppen seit dem 1. Oktober 1912
auf Truppenübungsplätzen dauernd un-
tergebracht worden sind. Eine Beantwortung der
Frage selbst kann nicht erfolgen. (Geisterf.)

Hierauf wird die zweite Beratung des
Gesetzes für das Reichsamt des Innern
beim Titel Staatssekretär fortgesetzt. (Mittler Tag.)

Abg. Heinenhausen (Hr.) fragt, ob die
Abg. Weinhausen (Hr.) fragt, ob die
dem Staatssekretär darin überein, daß eine
verpflichtende Sozialpolitik

zu treiben ist. Es kommt nur darauf an, was man unter
verpflichtend versteht. Eine Erweiterung des Arbeits-
willensgesetzes können wir nicht dazu rechnen, ebenso
nicht eine Begünstigung der Gelben Gewerkschaften,
die getrennt von nationalliberaler Seite so sehr gelobt
werden. Wenn wir auch gegen die Arbeitswilligen-Revolution
der Sozialisten kämpfen, so können wir doch noch
feindsinnig den Terrorismus und Boykott. Aber
wir können den Arbeitern das einzige Mittel im wirtschaft-
lichen Kampfe, das Streikmittel, nicht verbieten,
wenn wir leben, welche Mittel dem Arbeitgeber mit den
schweren Ritten und zu Gebote stehen. Die Zahl der
gemeinnützigen Reichsausstellungen und Beratungs-
stellen — es gibt deren jetzt 598 — sollte noch vermehrt
werden, um der Unternehmern über soziale Gesetzgebung
abzuhelfen. Ein einheitliches Arbeits- und Ange-
worbene recht muß gefördert werden. Die heutigen
Arbeiter verlangen als moderne Menschen
Respekt für Wohlwollen.

In den Reichs- und Staatsbetrieben bestehen aber keine be-
stimmten Zusicherungen darüber, daß rechtliche Schmärgen
der Arbeiter auf gesetzliche Wege gelindert werden. Darum
haben wir eine Resolution eingebracht, welche den Reichs-
kanzler ermahnt, das Arbeitsverhältnis der in
Reichs- und Staatsbetrieben beschäftigten Angestellten und
Arbeiter in modernem Sinne gesetzlich zu regeln.
Neben diesem Sachverhalte geht für uns an erster Stelle
das Verlangen, die Altersgrenze für den Bezug der
Altersrente auf das 65. Jahr herabzusetzen. Im
Interesse der Seimarbeiter muß das Hausarbeits-
gesetz möglichst rasch durchgeführt werden. Das Schutz-
alter der Jugendlichen muß auf 18 Jahre heraufgehoben
werden. Nur so kann man die kommende Generation stark
und leistungsfähig erhalten. Wir treiben Sozialpolitik aus
Liebe zum Volk und zum Vaterland, deshalb wünschen wir
die gleichzeitige Regelung allerstände, die allein unter
Volk auf die Höhe bringen kann, welche es wirtschaftlich und
kulturell im Rate der Völker einnehmen sollte. (Beifall
links.)

Abg. Dombek (Hr.) Bei Streitigkeiten zwischen Arbeit-
gebern und Arbeitnehmern muß der Verhandlungs-
zwang eingeführt werden, damit Arbeitsverhältnisse
möglichst beseitigt werden. Ein
Reichseingangsamt

ist dringend notwendig. Der oberflächliche Ver-
gaberstreik hat die Notwendigkeit dieses Ver-
fahrens gezeigt. Der vorliegende Streit war nicht allein
eine Folge von Rohstoffknappheit, viele andere Mängel
führten zum Konflikt, so wurden die Arbeiter gestungen,
an katholischen Feiertagen zu arbeiten, wenn sie nicht ihre
Einstellung erhalten wollten. Was die Feldarbeiter-
zentrale Gutes geschaffen hat, wird vom Oltmar-
verein wieder ruiniert. Auch die Arbeiter haben im
polnischen Landtag eine entzündende Erklärung gegen den
Schmarrenverein abgegeben. Die Polenpolitik ist
verfehlt, das hat sogar ein hoher preussischer Beamter
ausgesprochen. Die Regierung sollte endlich diesen falschen
Weg verlassen. (Beifall bei den Polen.)

Abg. Karmuth (Hr.): Die Erörterungen über die
Lage des Mittelstandes
haben diesmal in der Diskussion einen breiten Raum einge-
nommen. Das ist kein Wunder. Gerade der Mittelstand
hat am meisten zu leiden. (Sehr richtig rechts.) Die Sozial-
demokraten, die Arbeiter, die aus der sozialen Gesetzgebung
den meisten Vorteil haben, treiben eine mittelstands-
feindliche Politik. (Erneute Zustimmung rechts.)
Gerade der gewerbliche Mittelstand selbst nationale Werte
von außerordentlicher Bedeutung in sich. Das allein schon
sollte uns veranlassen, ihn nicht der kapitalistischen Konzen-
tration zum Opfer fallen zu lassen. (Zustimmung rechts.)
Schließlichweise ist der Mittelstand im Wesen begriffen.
Über wie lange werden sich die Handwerkerbetriebe noch
halten? Es ist zu bedauern, daß das Kunsthandwerk

gegenüber den Skulpturen nicht recht antworten kann.
Das liegt zum größten Teil daran, daß das Publikum sich
im Bedarfsfalle direkt an akademische Künstler wendet, sobald
schließlich der Kunsthandwerker nur das untergeordnete, aus-
führende Organ bleibt. Man sollte davon ausgehen, zunächst
die Handwerker selber zu den Arbeiten heranzuziehen. Mit
Freude begrüßen wir, daß der Schutz der Kunsthand-
werker immer weiter seine Bedeutung gewinnt, daß nicht
noch viel zu tun. Besüglich der Warenhäuser be-
steht die größte Gefahr nicht darin, daß sie in der Großstadt
ihre Geschäfte immer mehr ausdehnen, sondern daß sie ihre
Arme immer weiter bis auf das Land ausstrecken, sobald auch
dort die kleinen Kaufleute ruiniert werden. Das Gesetz
gegen den unzulässigen Wettbewerb bedarf noch
dringender der Verbesserung, ebenso bleiben noch viele Wünsche
bezüglich der Seimarbeiterfrage, der Kinder-
arbeit und des Schutzes der Jugendlichen zu
erfüllen. Wir verlangen ein Doppelgesetz, damit
die Positionen der kleinen Leute auf dem kleinen Bantzen ge-
nügung geschützt sind. Ein Reichsaufsichtsamt ist
notwendig, das jederzeit Spezialberichte von den Banken
fordern kann. Das bedeutet eine Freiheitsberaubung der
Bankinstitute, sondern eine Schaffung gesunder Zustände,
die für unsere Volkswirtschaft notwendig sind. (Beifall
rechts.)

Abg. Behrens (Hr.) fragt, ob die bisherigen Schutz der
Landwirtschaft wünschenswert ist, ausgedehnt zu sehen auf
Weinbau und Gärtnereien. Unsere bisherige
Sozialpolitik ist eine verhängnisvolle, muß fortge-
setzt werden. Der Staatssekretär mag uns einmal darlegen,
in welcher Weise unsere Sozialpolitik zum wirtschaftlichen
Aufschwung beigetragen hat. Die Reifungsfähigkeit und die
auf der Kraft der Arbeiter hat erheblich zugenommen.
Die Reichsversicherungsordnung
muß in mehrfacher Hinsicht geändert werden, so hinsichtlich
der Festsetzung der Rente, auch muß man die Lebens-
versicherung der Altersgrenze auf das 65. Lebensjahr
anheben. Das Krankenpflegepersonal muß
gesetzlich festgelegt werden. Die Arbeiter der
Gewerkschaften, die sich dem Staat gegenüber für eine
Regelung des Arbeitsverhältnisses in der Reichs- und
Staatsbetrieben beschäftigten Arbeiter und An-
gestellten rennt offene Türen ein; bestimmte gesetzliche
Normen sind da nötig, nicht bloß Grundstücke. Für den
Arbeitswilligen und für das Kolonial-
recht halten wir weitere gesetzliche Maßnahmen nicht für
nötig. Die Entschlüsse des Bundesrats zeigen, daß die
Wünsche des Reichstages nicht gründlich genug erzoogen wer-
den. Es muß eine
ständige Kommission für soziale Arbeiterfragen
eingesetzt werden. Die unsere Sozialpolitik, so wichtig und
notwendig sie ist, ist kein Mittel gegen die Land-
flucht der Arbeiter. Der relative Wohlstand des
Bauernstandes beruht darauf, daß die Frauen härter zur
Arbeit herangezogen werden, als in der Industrie. Die
Landflucht läßt sich nur beseitigen durch Hebung der Wert-
schätzung der Landwirtschaft, das
Ehrwort vom „Mann Bauer“ muß verdrängen. (Sehr
richtig.) Zunächst muß das Recht des Landarbeiters
modernisiert werden. Eine Gewährung des absoluten
Kollektivrechts an die Landarbeiter würde noch keine Ver-
mehrung der Streiks bedeuten.

Abg. Dr. Beyer-Gesjen (Hr.) fragt, ob wir
hier im Reichstag bezüglich der Maßnahmen zwischen
Arzten und Krankenträgern
möglichste Jurisdiktion aufzulegen, um nicht den Prälimi-
nartrien zu gefährden. Die Ärzte wollen den Frieden, und
auch die Krankenträger haben den festen Willen, an dem
Wortem festhalten, um so einem dauernden Frieden vor-
zuarbeiten, der nur von Segen sein kann. Die ärztliche
Prüfungsordnung muß dahin umgeändert werden,
daß das zweite Halbjahr als Einjährig-Freiwilliger
Arzt auf das medizinisch-praktische Jahr angedreht
wird; sonst kommen die militärtauglichen Ärzte mit ihrer
Praxis gegenüber den untauglichen im Stütztreffen. Die
Ergründung besonderer Restriktionen für Soziale
Medizin halte ich nicht für nötig; in jedem Falle können
ohne weitere Befragung an Prüfungsämtern die Studenten
in die Sozialpolitik eingeführt werden. Der Zoll auf
öffentliche Räume genügt nicht. Die Fortschrittliche
Volkspartei will den

Schutzoll
abbauen, die Sozialdemokratie will ihr ganz beseitigen;
aber schon werden in den Reihen beider Parteien Stimmen
laut, daß der Schutzoll doch das richtige treffe. Man sollte
nicht immer einseitig für einen bestimmten Schutzoll ein-
treten: Das selbe Recht, das die Landwirtschaft beansprucht,
gehört auch der Industrie. In beiden, Landwirtschaft und
Industrie, sollte aber mehr Einigkeit zwischen den Groß-
betrieben einerseits und den mittleren und kleineren ander-
seits herrschen. In manchen Weinbaugenden ist
es notwendig, zu anderen Betriebsarten überzugehen,
besonders zu Obst- und Gemüsebau im Interesse der Gesund-
heit unseres Volkes. Es überproportional ist nicht zu be-
fürchten. Der neue amerikanische Zolltarif,
von dem man sich gegenüber unserer jetzigen Schutzoll alles
Seil verspricht, bietet selbst nach dem Urteil sozialdemo-
kratischer Politiker nicht die Gewähr dafür, daß bei Einführung
dieses Zolltarifs an eine Aufgabe unseres Hoch-
zollzoll zu denken und dem Freihandel für und
Zor geöffnet ist. Unser Zolltarif hat sich sehr gut be-
währt, und gerade wir Ärzte, die wir in so viele Familien
hineinsetzen Gelegenheit haben, können am besten bezeugen,
daß es in volkswirtschaftlicher Beziehung bei uns auf-
wärts gegangen ist. Der sozialdemokratische
Resolution betreffend das Kranken- und Pflege-
personal können wir nicht zustimmen, da die Forderungen
größtenteils unüberführbar sind. Unsere Schutzoll-
politik bildet die Grundlage für eine gesunde Sozialpolitik.
(Beifall.)

Abg. Mollenhuth (Hr.): Am Auslande sehen wir, daß
ein Land wirtschaftlichen Aufschwung auch ohne
Sozialpolitik nehmen kann. Die Prophezeien der
Sozialdemokraten sind nicht erfüllt worden. Vernünftige San-
delsverträge haben nicht abgeholfen. Die
Zolltarif hat uns in den Jahren 1907 bis 1908 nicht vor
einer schweren wirtschaftlichen Krise schützen können. Niemand
wird die Arbeitslosigkeit größer, als in den
ersten Jahren nach Antritt des Zolls, sie war weiten-

lich höher als die in England. Auch der in Aussicht gestellte
Schutzoll ist nicht eingetreten, niemals hatten wir
mehr Viehheuer, als zu Zeiten der Grenzpreize. Wohl ist
eine Steigerung der Bodenpreise eingetreten, und
die Zucht von Vieh ist gefördert worden. Die Grundbesitzer
sind nicht zum Schaden der Massen und des kleinen
Brotkrümers, der die teuren Rohmaterialien verarbeiten
muß. England hat sich als Freihandelsland keineswegs
schlechter entwickelt, als Deutschland. Für Deutschlands Auf-
schwung hat nicht der Zollschutz gefordert, sondern die Intelligenz
der Arbeiterklasse. Unsere Kapitalisten werden in der
Rege geleitet, durch die Höhe hohen Verdienst einzutreiben;
es fehlt ihnen nur an einer noch größeren Arbeiterklasse.
Eigentümlich ist es, daß die Verteidiger des Hochzollzoll
auch die Arbeiter im Streit um das Schutzoll aus der Hand
(Sehr gut.) Mag man sich auch noch so sehr sträuben; die
Entwicklung der Verhältnisse drängt doch, so man sich end-
lich auch der

Arbeitslosen
annimmt, um nicht eine Unannehmlichkeit von nationaler
Kraft zu Grunde gehen zu lassen. Diejenigen, die die
Schutzoll übererhalten wollen, lästern das deutsche Volk,
dem sie gewinnlos, es sei so unfähig, daß es
nur mit so starken Gewaltmitteln aufrecht erhalten werden
kann.

Präsident Dr. Kaempf erteilt dem Abg. Mollenhuth nach-
träglich seine Billigung, weil der Ausdruck „Schutzoll“
in Verbindung mit Ministern und Staatssekretären
gebraucht habe.

Abg. Gumminger (Hr.): Im Interesse der Arbeiter
Wirtschaftsagenten müßte ein besserer Schutz für
Milch, Butter und Käse geschaffen werden. Eine gesetzliche
Regelung ist notwendig, die Selbsthilfe allein kann nicht ge-
nügen. Die hier Wünsche für Wein- und
Obstbauern vorgebracht werden, so sollte auch diesen
Landwirtschaftlichen Kreisen nach Möglichkeit helfen.
Der Staat müßte sich bemühen, nur bei möglich hohen Preisen
einigermaßen rentabel arbeiten. Das ist aber nur beim
Schutzoll möglich. Auch dem Hofbau sollte man
durch einen besseren Schutzoll und bessere Bedingungen bei
Handelsverträgen zu Hilfe kommen.

Präsident der Reichsbank Hakenstein: Es ist eine Vor-
legung eines Gesetzes zum größeren Schutz für
Bankgläubiger gefordert worden. Anlaß dazu geben
die schweren Verluste in den letzten Bankunruhen.
Der Oberbank, ein derartiges Gesetz zu schaffen, ist, ist, ein
Sondergesetz ist aber nicht zu empfehlen.

Das Strafgesetz schließt die Bankgläubiger gegen vor-
läufige und Verfallung. Eine staatliche
würde eher Schaden als Nutzen, da es nicht möglich ist,
einzelne Banken zu kontrollieren auf einfache Weise hin.
Dadurch würden sie das Vertrauen des Publikums völlig ver-
lieren. Eine Kontrolle aller Banken ist un-
denkbar, da schon die Revisionen in kleinen Bankhäusern
eine ungeheure Arbeit darstellen. Eine beschränkte
Kontrolle hat gar keinen Zweck, und eine wirksame
Kontrolle würde ein sehr geschulter Revisionen in Anspruch
nehmen, man sie überaus praktisch und zuverlässig
sein müßte, und wenn nicht eine Sachgenannte
den Bankgläubiger gegeben werden soll, sondern eine wirk-
liche. Das Vertrauen des Publikums würde schwinden und
die Folge wäre nicht eine Sicherung der Bank-
guthaben, sondern weitere Bankzusammenbrüche.
Die soliden kleineren Bankhäuser haben ein gutes Verdienst
um die Entwicklung des deutschen Wirtschaftslebens, ihre
Liquidität ist gewachsen und die Reichsbank wird stets da-
hin wirken, daß die Liquidität der Kreditgewährung
nehmen, man sie überaus praktisch und zuverlässig
sein müßte, und wenn nicht eine Sachgenannte
den Bankgläubiger gegeben werden soll, sondern eine wirk-
liche. Das Vertrauen des Publikums würde schwinden und
die Folge wäre nicht eine Sicherung der Bank-
guthaben, sondern weitere Bankzusammenbrüche.
Die soliden kleineren Bankhäuser haben ein gutes Verdienst
um die Entwicklung des deutschen Wirtschaftslebens, ihre
Liquidität ist gewachsen und die Reichsbank wird stets da-
hin wirken, daß die Liquidität der Kreditgewährung

Darum wurde die Sitzung verlegt.
Personlich bemerkte

Abg. Dr. Graf v. Kolbowski-Schöner (Hr.) fragt, ob
Mollenhuth hat meine Tätigkeit als Staatssekretär
bei Einbringung des Zolltarifs einer Kritik unterzogen.
Eine Widerlegung seiner Ausführungen ist nur möglich bei
der Frage, ob die Handelsverträge verlängert oder
geändert werden. Diese Frage wird noch offen bleiben. Der
Erlaß eines neuen Zolltarifs war eine technische Notwendigkeit.
Diesen Nachweis zu führen muß ich mir vorbehalten.

Nächste Sitzung: Sonnabend 12 Uhr pünktlich.
(Fortsetzung.)

Schluß gegen 3 1/2 Uhr.

Preussischer Landtag.
Abgeordnetenhaus.

Sitzung vom 30. Januar 1914.

Am Ministertisch: Landwirtschaftsminister Dr. Freiherr
B. Schölermer.

Präsident Dr. Graf v. Schwerin-Bowis eröffnet die
Sitzung um 12 Uhr 15 Minuten.

Die zweite Beratung des
Gesetzes der Domänenverwaltung
wird fortgesetzt.

Abg. Dohm (Hr.) fragt, ob die Auf-
teilung der Domänen in Preußen, weil der
berg. Die Regierung verhält sich ablehnend, weil der
Grund und Boden nicht geeignet sei. Der wahre Grund ist
wohl, daß man befürchtet, der Einfluß der Großgrund-
besitzer könne bei der Aufteilung zurückgehen.

Abg. Dr. Wendlandt (Hr.): Im Bauernland zu
schaffen, sollen schon seit 1908 die Domänen Brunn, a.
Kreis Schmalkalden, und Niederdünzgebach im
Kreis Schwelme aufgeteilt werden, aber es ist bisher
noch immer nicht durchgeführt. Wir hoffen, daß die Regie-
rung bald zu einem praktischen Resultat kommt.

Abg. Hoyer (Hr.): Die Landlichen Arbeiter auf
den Domänen müssen besser gestellt werden.
Abg. Hoyer-Sammelprange (Hr.): Die im vorigen
Jahre von den Sozialdemokraten erhobenen Beschwerden

